

Ein schwarzes Straußenwunder

RÜLZHEIM: Frühreifer Blacky sorgt auf der Straußenfarm „Mhou“ für weiteren schwarzen Nachwuchs



Blacky ist immer auf Brautschau.



Der ganze Stolz der Straußenfarm „Mhou“: die schwarzen Küken Max und Moritz.

FOTOS (2):

Blackys Geschichte ist eine, die es eigentlich gar nicht geben darf. Denn jeder, der sich mit Straußenvögeln auskennt, weiß: Deren Küken sehen aus wie Igel mit langem Hals und staksigen Beinen, beige-braun gesprenkelt – aber niemals schwarz. Bis Blacky kam.

Ein paar tausend Straußenküken sind bei Uschi Braun und Christoph Kistner in den vergangenen 16 Jahren schon geschlüpft. Alle – wie es sich gehört – mit beige-braunem, stachelähnlichem Gefieder. Und alle haben sich später ihre geschlechtsspezifische Straußenfederfarbe zugelegt: die Hennen grau, die Hähne rabenschwarz mit weißen Flügel- und Schwanzfedern. Nicht so Blacky. Der war schon schwarz, als er das Ei aufsprenkte, schwarz vom zarten Flaum auf dem kleinen Kopf bis zur Zehenkralle. Und er blieb schwarz, denn das 20 Zentimeter kleine Küken mit gerade einmal 1.000 Gramm wuchs in Windeseile zu einem riesigen Straußenhahn, stattliche 2,60 Meter groß und gut

150 Kilo schwer.

Ein Traum von Hahn, meinen ganz offensichtlich auch seine fünf Herzensdamen im so genannten „Frauenhaus“ der Straußenfarm Mhou im südpfälzischen Rülzheim. „Frauenhaus“ deswegen, weil in diesem Gehege die Hennen untergebracht sind, die sich mit ihren ursprünglichen Hähnen nicht vertragen haben. Während bei Menschen derartige Differenzen zwischen Mann und Frau häufig bei Scheidungsrichter ausgetragen werden, geht es bei Straußens meist sehr handfest zur Sache. Und da ein Straußenhahn einen ausgewachsenen Löwen mit einem Tritt zur Strecke bringen kann, kommen ungeliebte Hennen eben ins „Frauenhaus“ und damit in Sicherheit.

Doch jetzt teilen sie sich ihr Gehege auch mit Blacky. Und das kam so: Gerade als Blacky das Licht dieser Welt erblickte, besuchte der Gernersheimer Landrat Dr. Fritz Brechtel die Farm, die kurz zuvor vom badischen Rheinmünster-Schwarzach

in die Südpfalz umgezogen war. Es muss wohl an der Farbe gelegen haben, dass der „schwarze Fritz“ – welcher Partei der wohl angehört? – das schwarze Küken ins Herz schloss. Kurzerhand erklärte er sich zu dessen Paten. Damit war klar: Blacky muss auf der Farm bleiben.

Den Farmern war des Fritzen Wunsch Befehl. Doch: Wohin mit dem Kerlchen, das schon mit einem Jahr seine Altersgenossen über die Weide scheuchte. Farmerin Uschi nahm ihren ganzen Mut zusammen und steckte Blacky zu den Mädels im Frauenhaus. „Zu fünft werden die schon mit ihm fertig“, beruhigte sie ihr Bangen. Welch ein Irrtum: Heute ist Blacky uneingeschränkter Herrscher über Gehege und Straußendamen, die ihn allesamt anheimeln. Nicht eine, zwei oder höchstens drei Hennen wie ansonsten üblich, sondern gleich alle fünf beglückt er täglich. Und zeugt, und zeugt und zeugt...

Straußenhähne werden im südlichen Afrika erst im vierten, fünften

Lebensjahr geschlechtsreif. Aber Blacky ist inzwischen schon vielfacher Vater. Mit gerade etwas mehr als zwei Jahren bringt er wahre Trau- küken zustande – auch schwarze. Neben kleinen Straußen mit unterschiedlicher Kükenfärbung sind aus den Eiern seiner Hennen inzwischen schon fünf kleine Blackys geschlüpft. Unerklärliche Gen-Spielerei der Natur, eine Art Rülzheimer Straußenwunder.

Der Landrat hat's vernommen und ist ganz schnell gekommen um den ersten beiden einen Namen zu geben: Max und Moritz. Die beiden Geehrten waren so angetan, dass das eine dem Landrat schon ein Fleckchen auf's weiße Hemd kleckste. Doch der nahm das nicht krumm, sondern versprach, dass die beiden besuchen werde im nächsten Sachsen, wo sie demnächst eine neue Heimat finden. Und dann, zwei Jahren beginnen, Küken zu zeugen. Ob's wohl wieder schwarz werden? (ps)